

Table with subscription rates: Für Arab: Ganzjährig 14 fl. - 16 fl., Halbjährig 7 - 8, Vierteljährig 3 - 4. Mit Postverendung: Ganzjährig 16 fl., Halbjährig 8, Vierteljährig 4.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Anzeigen die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. - In Wien: A. Doppelst.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro 2.

Sonntag den 3. Jänner 1869.

XVIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Arab, 2. Jänner.

Die „Wiener Abendpost“ bringt ihre Antwort an die „Nord. Allgemeine“ und die versprochenen „Enthüllungen“ in Bezug auf die Uedom'sche Note:

„Wir müssen,“ sagt die „Abendpost“, „nämlich die Versicherung des genannten Blattes, daß Erklärungen der preussischen Regierung in Betreff der leidigen Uedom'schen Note von Seite des Leiters unserer auswärtigen Politik zurückgewiesen worden seien, auf das Bestimmteste als eine Entstellung der Wahrheit bezeichnen. Die maßgebenden Kreise Berlins und voraussichtlich auch die „Nord. Allg. Ztg.“ können den unwiderleglichen Beweis dafür in jenen gewiss auch ihnen nicht unbekanntem Eröffnungen finden, welche in der fraglichen Angelegenheit von Seite des Reichskanzlers an den österreichischen Vertreter in Berlin damals ergangen sind. Die feinerzeit im „Memorial diplomatique“ erfolgte Verlautbarung geschah ohne Veranstaltung und gegen die Absicht der k. k. Regierung und sie war überdies eine unvollständige. — Wir würden keinen Anstand nehmen, durch den uns zu Gebote stehenden vollständigen Text des betreffenden Actenstückes dem Publicum Einsicht in den wahren Sachverhalt zu geben, wenn wir nicht gerechte Ursache hätten, ein Zurückkommen auf einen so peinlichen Gegenstand im gegenwärtigen Momente, wenn irgend möglich, zu vermeiden.“

Der „Correspondent von und für Deutschland“, veröffentlicht einen Artikel, der Beachtung verdient. Den von Berlin aus gemachten Versuch, die Ungarn von der österreichischen Gemeinsamkeit wegzulocken, betrachtet der „Correspondent“ als gescheitert, und die Erklärung der in Ungarn herrschenden Partei, Ungarn werde nicht von Oesterreich weichen, erscheint dem Blatte für Deutschland von der größten Wichtigkeit. „Jeder Politiker in Norddeutschland,“ schreibt der „Correspondent“, „welcher seine fünf Sinne beisammen hat, sieht das Widersinnige eines Kampfes gegen das nach Innen freie, nach Außen geschlossene und einige Oesterreich und erkennt, daß ein solcher Kampf nur mit der Connivenz und nur zum Vortheil des Auslandes geführt werden könnte, und daß nichts übrig bleibt, als sich mit diesem Oesterreich zu verständigen. Die südwestdeutschen Politiker aber, welche sich gegen den jetzigen Nordbund sträuben, sind durch diesen natürlichen Verbündeten im Osten von dem Alp des französischen Protectorats frei. Durch diese Verbindung ferner erhalten die Allianz-Verträge mit dem Norden ihre Ergänzung und Correctur. Wenn der Norden auf die Ziele einer gesunden innern und äußern Politik eintritt, wird ihm dann der ganze Süden fest zur Seite stehen. Gegenüber falschen Zielen des Nordens würden nicht nur die Allianz-Verträge zum leeren Schall, sondern die entschlossene Gegnerschaft des Südens wäre dann das sicherste Mittel, den Norden in der richtigen Bahn zu erhalten. Endlich, um in dem Interesse einer richtigen Politik in beiden Bündnissen eine ehrenvolle, starke, nicht feindselige, sondern bundesgenössische Stellung einzunehmen, wird eine einstweilige engere Verbindung der südwestlichen Staaten, welche ohne diesen höheren politischen Willen immer ein leeres Project bleiben wird, nicht nur eine Möglichkeit, sondern auch eine Nothwendigkeit.“

Ein dem „Wanderer“ heute vorliegender Brief aus Syra meldet über die Zustände auf der Insel Creta Einzelheiten, die mit Vorsicht aufzunehmen sein dürften. Der Brief ist nämlich vom 19. Dec. datirt, während ein von demselben Tage datirtes Schreiben aus Athen, welches wir gestern im Auszuge mittheilten, ganz entgegenstehende Nachrichten gemeldet hatte. Sollten jedoch die nachstehenden Details sich bestätigen, so würden sie allerdings dem gestern eingelangten Constantinopler Telegramm, welches die Unterwerfung der provisorischen Regierung auf Creta gemeldet hatte, einige Wahrscheinlichkeit verleihen. Die Pacification der Insel wäre nach diesem Berichte als vollendet anzusehen. „Die wenigen Insurgenten und griechischen Freiwilligen,“ heißt es, „welche sich noch nicht unterworfen haben, mußten sich auf die höchsten Gipfel der Berge flüchten, wo sie von Hunger und Kälte aufgegeben werden, denn der Winter herrscht auf Candia bereits mit großer Strenge, und die Berge sind mit Schnee bedeckt. Die letzte Ladung Munition und die letzten Nachrichten, welche der griechische Dampfer „Union“ auf Candia gelandet hatte, ist in die Hände der Türken gefallen, denen, wie es scheint, der Ort und die Zeit der Ladung verrathen worden waren. Die Insurgenten, die von den Bergen herabgekommen waren, um die Ladung im Empfang zu nehmen, wurden von den aus einem Hinterhalt hervorbrechenden Türken in die Flucht geschlagen. Neue Ladungen sind kaum mehr zu besorgen, da die türkischen Truppen bereits die Häfen von Lutro und Mja Kumlai, wo die griechischen Dampfer zu landen pflegten, besetzt haben, und der Engländer Hobart, jetzt Oberbefehlshaber der türkischen Flotte, eine hinlängliche Macht hat, um die Blockade streng aufrecht zu erhalten. Er ist bereits vor drei Tagen in Canea angekommen, und hat die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die ferneren Ausflüge der griechischen Dampfer unmöglich zu machen. Die cantische Provinz Saffia, die bisher wegen der Beschaffenheit ihres Terrains den türkischen Truppen die meisten Schwierigkeiten in den Weg legte, ist jetzt bis auf die höchsten Berggipfel ganz in ihrer Gewalt. Sava Pascha, der mit der Pacification dieses Bezirkes betraut ist, hat die einflussreichsten Häupter desselben durch freundliches Entgegenkommen zu gewinnen gewußt, während er gleichzeitig auf allen strategisch wichtigen Punkten kleinere Forts errichtet und Strafen

anlegen läßt — wobei ihm der Militärgouverneur des Bezirkes, Achmet Pascha, mit großer Energie an die Hand geht.“

Kaum ist in Frankreich die Minister-Veränderung zur Thatsache geworden, so tauchen von neuem die Gerüchte über eine neu beginnende Krisis auf. Wie es scheint, will der neue Minister des Innern, Forcade de la Roquette, sein früheres Abhängigkeits-Verhältnis Herrn Rouher gegenüber etwas erleichtern oder denkt gar an eine völlige Emancipation von dem allmächtigen Vice-Kaiser. Eine Note des „Constitutionnel“, welche in sehr gezwungenen Wendungen diesen Gerüchten entgegentritt, ist völlig geeignet, die aufkeimende Saat des Mißtrauens in die soeben erst geschaffene Combination zu fördern. Einen sehr traurigen Schluß dieser Note bildet eine annähernde Vergleichung der Herren Rouher und de Forcade mit den englischen Staatsmännern Gladstone und Cobden. Der „Temps“ fragt in ironischem Tone an, warum es wohl noch nie einem englischen Blatte, welcher Farbe immer, eingefallen sei, Gladstone einen britischen Rouher oder de Forcade einen zweiten Cobden zu nennen.

Ajani und Luzzi sind, wie es scheint, noch immer nicht definitiv begnadigt! Neuerdings hört man daß ihr Proceß erst am 4. Jänner in der zweiten Abtheilung der Sagra Consulta zur Verhandlung und endgiltigen Urtheilsfällung gelangen wird. Wie der Papi in dieser Frage denkt, zeigen folgende Worte, die er in seiner letzten Allocution an das Cardinalscollegium gerichtet hat:

„Der König von Sardinien erniedrigte sich in diesen Tagen so weit, daß er es wagte, die Begnadigung zweier Verbrecher (Ajani und Luzzi) zu verlangen, — derselbe König von Sardinien, welcher die Mörder zweier zu Siena ermordeten Priester nicht zu finden wußte; derselbe, welcher für die Unglücklichen, die in Oberitalien durch die Ueberjochwemmungen so viel gelitten, kein Geld besaß, um deren Noth zu lindern, der aber wohl für die Witwe eines Verbrechers sogleich 500 Lire in Bereitschaft hatte. Dieser König, unter dem Kirchen und Klöster verkauft wurden, — dieser König, den wir Alle recht gut kennen und den wir gerade deshalb der Gnade Gottes empfehlen, verlangt die Begnadigung zweier Missethäter, die der Strafe würdig sind. Laßt uns den Allerhöchsten bitten, daß er diesen König bekehre!“

Der officielle Telegraph, der die Nachrichten aus Spanien monopolisirt, hat wieder einmal unterschämt gelogen. Nicht die Monarchisten, sondern im Gegentheil die Republikaner haben die Majorität bei den Gemeinderathswahlen erhalten. Diese Wahlen sind allerdings nicht entscheidend. Die Cortes und nicht die Gemeinderäthe entscheiden über die zukünftige Regierungsform Spaniens, aber als Zeichen der Zeit sind sie bemerkenswerth. Herr General Priem soll auf einmal von seinem monarchischen Neigungen geheilt und sehr republikanisch geworden sein. —

Griechenland.

In diesem Augenblicke, wo die griechisch-türkische Frage brennend geworden, mag es wohl am Platze sein, in unparteiischer Würdigung der sächlichen Zustände einen Blick auf die Nationalitätsverhältnisse des Orients zu werfen.

Vor etwa zwei Jahren begann der Aufstand auf Creta. Wäre die Insel in einigen Theilen nicht für regelmäßige Truppen schwer zugänglich, und hätten die Insurgenten nicht aus Griechenland und Rußland gelegentlich Zufuhr an Mannschaft und Waffen erhalten (der griechische Minister Delphannis gestand es neulich selbst ein), so wäre die Erhebung gewiß längst niedergeschlagen. Die Nationalitätszustände auf Creta sind nicht derart, daß das Hellenenthum dort auf allgemeine Zustimmung rechnen kann. Die Mehrheit der Einwohner gehört wohl dem griechischen Stamme an. Allein neben ihr wohnt eine beträchtliche Anzahl Türken, die sich fleißig mit dem Ackerbau beschäftigen und sich, da ihre Vorfahren bereits vor zwei Jahrhunderten auf der Insel erschienen, vollkommen als berechtigte Eingeborene betrachten.

Außer Griechen und Türken leben auf Creta auch noch Armenier und Abadioten; die letzteren von arabischem Ursprung. Mit den sog. „Franken“ zusammen bilden diese verschiedenen Bevölkerungstheile eine ziemlich bunte Musterkarte. Die Armenier halten sich entweder neutral, oder sind der türkischen Herrschaft zugeneigt, unter der sie volle Duldung genießen. Die Abadioten sind ein räuberisches Volk, das für Freund und Feind, je nach Umständen, unangenehm werden kann. Daraus ergibt sich sofort, daß die hellenische Sache nicht diejenige Stärke auf der Insel hat, die den Inselmann zum Rückzug veranlassen müßte.

Die griechische Nationalität im Königreiche selbst ist noch keineswegs so gefestigt, wie wohl gewünscht werden möchte. Die Bemühungen, aus den noch vorhandenen Bruchstücken griechischen Volksthum eine neue Nation aufzubauen, verdienen alle Anerkennung. Aber die Schwierigkeiten sind groß; und wenn der ungeheuerliche Gedanke gepflegt wird, den ein conferatives englisches Blatt dem Grafen Bismark zuschreibt, nämlich ein „byzantinisches Reich, mit Constantinopel als der Hauptstadt“, wiederherzustellen, so muß jeder mit den Verhältnissen näher Vertraute über diese Verkennung der tatsächlichen Zustände lächeln. Eine griechische Oberherrschaft auf dem „Ägäischen Dreieck“, wie Fallmerayer es nannte, ist das Allerletzte, was die dortigen Bevölkerungen dulden würden. Die griechische Nationalität ist in der That die schwächste im Orient; und beliebt ist sie vollends nicht. Selbst mit den erst vor Kurzem an Griechenland abge-

tretenen Ionischen Inseln hat das Königreich jetzt nur 1,400,000 Einwohner. In der europäischen Türkei, die im Ganzen 16,000,000 Einw. hat, zählen die Griechen bloß 1,000,000; und diese wohnen außerdem über die einzelnen Provinzen des Reiches hin vertheilt. Daselbst ist mit der weiteren Million Griechen in der asiatischen Türkei der Fall. Alle anderen Stämme, die Rumänen, die Bulgaren, die Slaven, ja selbst die Albanesen, überragen die griechische Nationalität innerhalb der europäischen Türkei an Zahl. Selbst in Epirus und Thessalien wiegt das hellenische Volksthum keineswegs entscheidend vor. Die Einwohnerschaft daselbst ist theils griechischer, theils albanesischer, theils slavischer, theils malachischer und anderer Abkunft, nebst ottomanischer Einmischung. Darum hat auch die hellenische Propaganda dort nicht recht Fuß fassen können.

Sprachlich ist das Griechenvolk im Königreich noch nicht geeinigt. Der griechische Stamm erhielt sich bekanntlich nach den Völkerwanderungen nur auf den Inseln und auf einem kleinen Theile des Festlandes. Fremde Völkerstämme drangen in das übrige Griechenland ein und gestalteten die Nation vollkommen um. Zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges sprach daher die Mehrheit des Volkes nicht griechisch sondern albanesisch, oder eine griechisch-slavische Zwittermundart. Noch jetzt reden große Theile des Landvolkes — sogar bei Athen! — albanesisch. Künstlich mußte die schönere altgriechische Sprache wieder eingeführt werden. Deutsche Gelehrte waren es, denen das Verdienst gebührt, dadurch zur Hellenisirung eines Mißvolkes wesentlich beigetragen zu haben. Mit dem Lauf der Jahre schreitet dieses Werk mehr fort; doch wegen des mangelhaften Schulwesens langsam, als man anfänglich hoffen mochte. Für einen Theil der Einwohnerschaft sind die Bücher und Zeitschriften der Gebildeten noch heute ein fremdsprachiges, unverständliches Erzeugniß.

Diese Thatsachen, über welche mit allgemeinen Redensarten nicht hinwegzukommen ist, lassen es wünschenswerth erscheinen, daß ein so kleines, armes, und wie oben gezeigt worden, keineswegs innerlich national ganz gefestigtes Volk sich nicht zur Unzeit auf weitreichende Unternehmungen einlasse, bei denen es vorerst nichts gewinnen kann, während der Fortschritt im Innern eher dadurch zurückgeworfen wird. Wohl begreift sich die feurige Begeisterung Solcher, die sich am classischen Alterthum genährt haben. Andererseits können die Zustände, wie sie einmal durch die Ungunst der Zeit geworden, nicht gerabzu außer Acht gelassen und ebensowenig darf übersehen werden, daß hinter dem kleinen, schwachen Griechenvolke eine andere Macht sich zeigt, der es am allerwichtigsten um „Wiedererweckung von Nationalitäten“ zu thun ist.

— Paris, 28. December.

(Original-Correspondenz.)

Der griechisch-türkische Conflict, mit Allem was darum und daran hängt, ist gegenwärtig natürlich der erste Gegenstand der politischen Tagesordnung. Ein Schwarm von Gerüchten schwiert bunt durcheinander um das Conferenzproject herum, welches den Brennpunct des Tagesinteresses bildet. Ich bin in der Lage, Ihnen nach verlässlichen Informationen über den diplomatischen Standpunct der Conferenzfrage das Folgende mitzutheilen: Der Vorschlag zu einer Conferenz ist in St. Petersburg ausgeheckt worden. Fürst Gortschakoff ist der Vater, Graf Bismark aber der Pathe desselben, und von dem Marquis Lavalette wurde, und wird dieselbe patronisirt und den übrigen Mächten gerecht gelegt. Zu dem Ministerrathe vom 19. d. mußte man von den preussischen Conferenzplänen erst aus einer Depesche des Herrn Ven-detti, und zwei oder drei Tage darnach wurde der Vorschlag den Mächten formell gemacht. Seit vorgestern hat man mit der Zustimmung der Türkei die Zustimmungserklärungen der sechs Pariser Vertragsmächte, welche an der eventuellen Conferenz theilnehmen sollen. Wohlgeachtet, eventuell, denn die ganze Conferenz ist bis zur Stunde nichts mehr und nichts weniger, als ein Nebelbild, trotz aller der Zustimmungen! Die Mächte haben sich bereit erklärt zu einer Conferenz über die Beilegung des türkisch-griechischen Conflict; man hat eine Conferenz „im Principe“! Gegenwärtig handelt es sich darum diesem Principe ein Leben zu geben, es auf eine feste Basis zu stellen, sich darüber zu verständigen, was denn eigentlich in concreto die Punkte sein sollen, über die man unterhandeln will. Und das ist des Pudels Kern.

Rußland verlangt oder wünscht wenigstens eine Conferenz, welche den Pariser Vertrag vom 14. April 1856 zur Grundlage der Beratungen macht, resp. ihn dahin abändert, daß Rußland im schwarzen Meere und den Donaumündungen wieder freie Hand bekommt. Das angekündigte Memorandum Rußlands ist hier noch nicht eingetroffen, doch hat Herr von Stackelberg dem Herrn von Lavalette gegenüber wiederholt Andeutungen in dieser Richtung gemacht. Frankreich und England wollten ursprünglich nur eine Conferenz der griechischen Schutzmächte, dem stellte sich aber Rußland entschieden entgegen und dem Bestande des Herrn v. Bismark ist es zu verdanken, daß schließlich eine Conferenz der Pariser Vertragsmächte reussirte. Der griechische Gesandte Herr Rang hat sich sofort für eine Conferenz ausgesprochen, Djemil-Pascha aber weiß bisher noch nicht recht, woran er ist. Gestern ist ein ausführlicher Bericht des Herrn Bourré eingetroffen, in welchem, wie man hört, debucirt wird, daß die Pforte nur die Punkte des bekannten Ultimatus an Griechenland zur Grundlage der Beratungen gemacht haben will. Herr von Lavalette befürwortet eine Berathung über die cretische Frage, da ohne die Lösung derselben die Quelle des

Vertical text on the left margin: ferner, zogenen, anderen, Lose, ffions-, bei der, ng., Landes, auf die, n., aße un-, gelegenen, Hausplatz, der Sie-, ter auch, stündlich, erkaufen, enthümer, (1850-2,3), Mit Zahne-, schwür!, weh, af ein, ühmte, für die, 70 kr., Länder, Török., Nkr., eziehen., über!, nicht!, -1,19), Feller & Aronson, KRONSTADT.

Conflictus offen bleibt. Für die Pforte ist mit der Erziehung Moskau's durch Kavallette kein günstiger Tausch erfolgt; man schreibt dem Herrn v. Kavallette den Plan zu, Creta in ein Souveränitätsverhältnis zur Pforte zu bringen, wie etwa Serbien oder die Donaufürstenthümer. — Die Nachrichten, daß bereits am 2. oder am 4. Jänner die Conferenz in Paris zusammengetreten wird, sind sehr verfrüht; noch gestern wußte man in den bestunterrichteten Kreisen nichts über die Grundlagen der Conferenz, geschweige denn von dem Tage ihres Zusammentritts. Wahr ist nur, daß Bismarck beantragte, die Conferenz möge sich in Paris gleich nach Neujahr versammeln. Die Verhandlungen über die Conferenzpunkte sind viel schwieriger zu fixiren, als bei dem Präcedenzfalle der Luxemburger Affaire, da sich hier zu allen Fugen die große orientalische Frage hereinbrängt. Erwähnt sei noch, daß man in den officiellen Kreisen die feste Ueberzeugung ausspricht, Rußland wolle gegenwärtig den Krieg nicht.

Aus den Drucksprüchen der officiösen Organe über den türkisch-griechischen Conflict holt man sich nicht viel. Der „Constitutionnel“ gibt sonst ohne Rückhalt der Türkei Recht, die „Patrie“ nimmt wohl auch Partei für die Pforte und meint, „Griechenland sei wohl in Unrecht, aber man dürfe doch kein absolutes Dementi der Nationalitätsidee und der Racenbestrebungen geben, welche die Mächte früher anerkannt hatten.“ Und ein drittes officiöses Blatt, der „Etendard“, nimmt entschieden Partei für Griechenland. Wozu die Officiösen gut sind!

Die auf den 18. Jänner erfolgte Zusammenberufung der Kammern, ohne daß Nachwahlen für die vacanten 4 Deputirtenplätze ausgeschrieben werden, bietet der demokratischen Partei eine Veranlassung zu Angriffen gegen die Regierung. Wie „Siècle“ meint, escamotirte die Regierung diese Wahlen, weil sie den schlimmen Eindruck einer Niederlage für die allgemeinen Wahlen fürchtete.

Nach heute eingetroffenen Nachrichten haben es Preußen und Rußland abgelehnt an den Conferenzverhandlungen theilzunehmen, welche nur das türkische Ultimatum zur Grundlage hätten. Man hofft aber trotzdem eine Conferenzbasis zu finden, mit welcher sich auch diese Mächte einverstanden erklären werden. Wie wir hören, ist heute ein besonderer Courier mit neuen Gegenanträgen von hier nach Berlin abgeschickt worden.

Bestimmungen

über die Eintheilung und Stellung der Landwehr- (Honvéd-) Officiere der Länder der ungar. Krone.

Kaut Circular-Verordnung vom 29. December 1868 wird das Officiers-Corps der Landwehr dieser Länder bei der ersten Aufstellung aus folgenden Elementen gebildet:

- Aus tauglichen Officieren des Pensionsstandes.
- Aus Officieren, die mit Beibehalt des Officiers-Characters quittirt haben, insofern sie nicht ihrer Wehrpflicht nach als Reserve-Officiere verwendet werden.
- Aus geeigneten ehemaligen Honvéd-Officieren.
- Aus anderen Individuen, die in allgemeiner Achtung stehen, ihrer Dienstpflicht im Heere schon Genüge geleistet haben und die für den Officiersstand nöthige Befähigung besitzen.
- Aus Unterofficieren der Landwehr, welche die Officiers-Prüfung mit befriedigendem Erfolge abgelegt haben und auch sonst zu Officieren geeignet sind.

In der Folge aber wird das Landwehr-Officiers-Corps ergänzt:

- Durch Uebersetzung der im Heere dienenden Officiere.
- Durch Reserve-Officiere, die ihre Dienstzeit im Heere vollstreckt haben oder im Falle der Mobilmachung von der Reserve zur Landwehr überfetzt werden.
- Durch stufenweises Advancement in der Landwehr selbst, nach den im Heere bestehenden Grundsätzen, nämlich: entweder nach befriedigend abgelegter Prüfung oder auch ohne dieser, zur Belohnung für diejenigen, welche die nöthige Vorbildung ohnehin besitzen und sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben.

Ausnahmsweise werden auch bei der ersten Errichtung Officiere aus dem Activstande des stehenden Heeres in die Landwehr überfetzt.

Jeder dieser Landwehr einzuwerbende Officier hat das Staatsbürgerrecht innerhalb der Länder der ungarischen Krone zu besitzen oder zu erwerben.

Hinsichtlich der oberwähnten Officiere haben Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December 1868 im Allgemeinen folgende Normen als Richtschnur allergnädigt vorzuschreiben geruht:

1. Jedem pensionirten oder bei der ersten Errichtung ausnahmsweise aus dem Activstande des stehenden Heeres in die Landwehr überfetzten Officiere ist die für die active Dienstzeit im stehenden Heere erworbene Pension, so lange er seine Charge nicht freiwillig ablegt oder derselben verlustig wird, für Ersteren regelmäßig zu erfolgen und für Letzteren bis zum Momente seiner Pensionirung zu wahren.

Allen aus der activen Dienstleistung in die Landwehr übertretenden Officieren — wird überdies der Rücktritt in das stehende Heer in jenem Charge- und Rangverhältnisse vorbehalten, auf welches sie bei fortgesetzter activer Dienstleistung in diesem nach dem bezüglichen Concretual-Status Anspruch hätten.

2. Alle obgenannten in die ungarische Landwehr eingetheilten Officiere haben den Titel „königlich ungarische Landwehr-Officiere“ zu führen und ist es der Allerhöchste Wille Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät, daß zwischen der Benennung „kaiserlich-königlicher“ oder „königlich ungarischer Officier“ keinerlei Unterschied aufgefasset werde.

Mit dem Ausscheiden solcher Officiere aus dem Verbände der ungarischen Landwehr sind dieselben berechtigt, sich ihrer früheren Bezeichnung als kaiserlich-königliche Officiere wieder zu bedienen.

3. Die Uebersetzung von Officieren, welche zu activen Diensten im stehenden Heere nicht mehr die vollkommene Eignung besitzen, in die Landwehr, sofern sie im Sinne des Wehrgesetzes in jene der einen oder der andern Reichshälfte

zuständig sind, ist als eine Verpflichtung des Einzelnen anzusehen.

4. Im Sinne des Wehrgesetzes haben für die Beförderung der Officiere in der Landwehr die gleichen Grundsätze zu gelten, wie sie für das stehende Heer maßgebend sind.

5. Bezüglich der Versorgungsansprüche hat als Norm zu dienen:

a) Jeder Landwehr-Officier hat für seine Versorgungsansprüche nur jene Zeit als anrechnungsfähige Dienstzeit zu zählen, welche er im activen Dienste zugebracht hat.

b) Allen in den Landwehr-Verband tretenden Officiere werden, ohne Rücksicht auf ihre Verwendungsart in der Landwehr, jene Ruhegehälter fortan aus dem gemeinsamen Kriegsbudget ausgezahlt, welche sich sie durch ihre Dienstleistung im gemeinsamen Kriegswesen erworben haben.

c) Wenn solche im Pensionsgenusse stehende Officiere in Folge der periodischen Waffenübungen oder aus anderen Anlässen bei der Landwehr in höhere Gebührentreten, so werden die Mehrauslagen auf die Pensionsgenüsse aus den Dotationen des Landesvertheidigungs-Ministeriums bestritten.

d) Hat sich ein Officier durch seine Dienstleistung in der Landwehr den Anspruch auf Pensionserhöhung erworben, so werden die auf das gemeinsame Kriegsbudget erworbenen Ansprüche von diesem, die bei der Landwehr erworbenen Zuschüsse aus dem Landwehr-Budget bestritten.

e) Nachdem das Pensions-Normale für das k. k. Heer auch die Grundlage für die Pensionirung der Landwehr-Officiere bildet, so sind bei Pensionirungen zufolge Verwundungen vor dem Feinde, auch jene Officiere der Landwehr nach den Pensions-Bestimmungen für das stehende Heer zu behandeln, welche aus dem Civilstande unmittelbar eingetreten und selbst keine längere Dienstzeit, als den Feldzug aufzuweisen vermögen.

f) Alle im Frieden in activen Diensten invalid gewordenen Landwehr-Officiere, die keinen Anspruch auf den Pensionsgenuss aus dem Armeebudget haben, genießen im Sinne des Landwehr-Gesetzes dieselben Begünstigungen, welche in dieser Beziehung für die gemeinsame Armee bestehen und werden die bezüglichen Versorgungsgehälter aus der Landwehr-Dotation bestritten; die Unkosten jedoch für Pensionirungen in Folge der Mobilisirung und Verwendung der Landwehr-Officiere vor dem Feinde fallen auf das gemeinsame Kriegsbudget.

Als Grundsatz hat ferner noch zu dienen, daß alle Officiere nur in ihrer aufhabenden Charge in die Landwehr übernommen werden.

* Temesvár, 1. Jänner.

Die „Temesvárer Zeitung“, welche seit 16. v. M. unter der Redaction des tüchtigen Publicisten, Herrn Emanuel Blau steht und seitdem ein frischeres Colorit erlangt, ist heute in bedeutend größerem Format erschienen, und repräsentirt sich so auch in ihrer äußeren Erscheinung in recht anständiger Weise. Ein Artikel dieser heutigen Nummer dürfte auch Ihren Leserkreis interessieren, weshalb wir ihn hier wörtlich folgen lassen. Derselbe lautet:

Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Partei, welche den 1868er Ausgleich acceptirt, auch hier sich zu organisiren beginnt, und schon in den nächsten Tagen werden wir in der Lage sein, ausführlich hierüber sprechen zu können. So viel glauben wir aber schon heute sagen zu dürfen, daß voraussichtlich von dieser Partei an den General Klappa das Ersuchen gestellt werden wird, unsere Stadt am nächsten Reichstage zu vertreten, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß dieser verdienstvolle Patriot dieser Einladung nachkommen wird.

Wahrscheinlich in Rücksicht auf diesen Umstand, bemüht man sich bereits von gegnerischer Seite, über Klappa falsche Nachrichten zu verbreiten und wirft ihn namentlich vor, daß das Journal „Szababunt“, welches seinen Namen an der Spitze trägt, ein Schleppträger der Regierung und von dieser subventionirt sei. — Dem gegenüber glauben wir unseren Lesern einige objectiv Bemerkungen über „Szababunt“ schuldig zu sein. Dieses Blatt wurde als Organ des „Egyenlőségi kör“ in Pest gegründet, und hat bisher noch immer den liberalen Fortschritt, oft auch gegen die Regierung in entschiedener Weise vertreten. Als Beweis dafür, daß dasselbe keiner Subvention theilhaftig wird, wollen wir die Thatsache hervorheben — die wir verbürgen können — daß das Blatt — vor kurzer Zeit hätte eingehen sollen, weil der Gleichheitsclub nicht reich genug ist, um das Deficit tragen zu können. Da jedoch die wirklich liberalen bürgerlichen Kreise der Unterstützung eines Organes nicht entzogen wollten, welches mit Consequenz für die freirechtliche Entwicklung eintritt, so bildete sich aus diesen Kreisen ein Consortium — dem auch sehr heftige Gegner der Regierung angehören — um dem Blatte die nöthigen materiellen Mittel zu liefern. „Szababunt“ ist also ein ganz unabhängiges Blatt, und wenn man dessen Haltung zu einem Vorwurfe für Klappa ausnützen will, so darf das wohl ohne Bedenken als ein Parteimander bezeichnet werden. — Unser Land bedarf gerade jetzt wichtiger Reformen, speciell auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Interessen; wenn nun die hiesige Ausgleichspartei den Namen Klappa auf ihre Fahne schreibt, so thut sie dies, unserer Meinung nach, zum Theil wohl auch in Rücksicht darauf, daß dieser Mann auf volkswirtschaftlichem Gebiete seit seinem kurzen Weilen im Vaterlande bereits Ersprießliches geleistet, und namentlich für seine Vaterstadt in dieser Richtung schon hervorragende Resultate erzielt.

Neuestes.

Paris, 31. December. Der „Public“ schreibt: Der Kaiser wird wahrscheinlich morgen dem diplomatischen Corps das glückliche Resultat der Bemühungen der Großmächte ankündigen, um den Folgen des türkisch-griechischen Zwistes zuvorzukommen. Der Kaiser soll constatiren, daß der Politik des Friedens ein neues Unterpfand gegeben wurde.

Paris, 31. December. Die „France“ meldet: Die Türkei ist der Conferenz beigetreten. Man versichert, das „Journal officiel“ werde morgen den bevorstehenden Zusammentritt der Conferenz ankündigen.

Madrid, 31. December. Der „Imparcial“ sagt: Te-

legramme aus Malaga von gestern melden, daß die Ordnung vollständig hergestellt sei.

General Caballero's de Rodas gab bekannt, er werde keine Feindseligkeiten unternehmen, er vertraue auf den guten Geist der Bevölkerung.

Constantinopel, 31. December. Die „Turquie“ will wissen, daß die Annahme der Conferenz Seitens der Pforte noch nicht definitiv erfolgt sei; wahrscheinlich sei es jedoch, daß die Pforte auf dem Ultimatum bestehe.

Mittheilung

Ihre Majestät die Kaiserin haben nachstehende Damen und zwar:

Therese Gräfin Erdödy Monporókerét und Monoszló, geb. Gräfin Raczynska, Irma Gräfin v. Taaffe, geb. Gräfin Csáky v. Kerethégh und Adorján, Helene Gräfin Esterházy-Galantha, geb. Gräfin Esterházy, Freiin v. Galantha, Marie Clementine Gräfin Potocka-Pilawa, geb. Fürstin Sanguisko-Lubartowicz, und Zeline Gräfin Batthyányi, geb. Gräfin Festetics v. Tolna zu Allerhöchsthren Palastdamen allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines von dem Reichskanzler, Minister des kaiserl. Hauses und des Außern, erstatteten allerunterthänigsten Bertrags mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 24. December v. J. die Honorarlegationsräthe Gustav Grafen Kálnoky und Ladislaus Grafen Hóhos-Sprinczenstein zu wirklichen Legationsräthen allergnädigt zu ernennen geruht.

(Gesetzespublicationen.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht den Gesetzartikel XLVI: 1868 über die Controlle der schwebenden Schulden, den Gesetzartikel XLVII: 1868 über die gemeinsamen Pensionen, den Gesetzartikel XLVIII über die Scheidungsproceß gemischter Ehen und Gesetzartikel XLIX: 1868 über die Verwendung der zum Bau von Eisenbahnen und Canälen aufgenommenen Anleihe. Sämmtliche hier angeführte Gesetze sind in der 24. Nummer des „Landesgesetz-Magazins“ vom 9. December l. J. enthalten.

(Ernennungen.) Franz Eledy zum Rechnungsrath und Johann Márton zum ben. Rechnungsrath bei der Buchhaltung im Ministerium des Innern. — Michael Balogh und Heintz Fazola zu Steuereinnehmern II. Cl., Alois Streker u. Eduard Brejtösky zu Steuereinnehmern III. Cl., Lad. Harashty, Ferd. Schüller, Moiss Gjepp, Alois Raufcher, Martin Schürger, Adolf Schweffel und Sam. Drabieky zu Steueramtscontrolloren III. Cl., Wilhelm Beltrimorshy, Zach. Kavashy, Eduard Kóstóczy, Jof. Nagy Col. Rády und Mich. Medveczy zu Steueramtsofficialen, die gewesenen Honvédlieutenants Jul. Zatlal und Josef Novák, dann Ferd. Puza, Gust. Sántha und Josef Böhm zu Steueramtsassistenten.

(Verleihungen.) Se. Majestät haben dem Jolyom-Lipzbeer Pfarrer und Vicechanten Michael Fodor die am Neuföhler Diöcesancapitel erledigte Ehren-Domherrnstelle, und dem Uj-Kishöser Pfarrer Benedict Göndöcs die Zeer-Monostorer Titular-Propstei allergnädigt zu verleihen geruht.

(Verkleinerung des Temesvárer Fortificationsrayons.) Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 14. Dec. allergnädigt zu gestatten geruht, daß der für Bauten bisher auf 500 Kfltr. beschränkt gewesene Temesvárer Festungsrayon auf 300 Kfltr. reducirt werde, mit alleiniger Ausnahme jenes Terrains, welches um den Exercir- und Marktplatz herum gegen die Weingärten zu zwischen der Lippauer Straße und dem sogenannten America, sowie um den Exercirplatz gegen die romanischen Meierhöfe zu gelegen ist.

(Namenänderungen.) Der Theresiopler Einwohner Josef Biche und dessen Sohn Josef Biche, Professor am Pester kön. Gymnasium in „Ovari“; die Pirariten und Klausenburger Professoren Jof. Csverg in „Eserei“ und Martin Lehmann in „Réti“; der Felegyházer Einwohner Michael Leberer und dessen Sohn Ludwig in „Timár“.

Frendensäußerung über den Schulgesetzentwurf.

Auf dem Gebiete des Unterrichts bricht nun in unserem Vaterlande auch die Morgenröthe besserer Zeiten an.

Unsere Volkserziehung wird nicht mehr einseitig, beschränkt, mangelhaft sein, wie sie bei vielen anderen großen Nationen war, sondern ein harmonisches Ganze.

Unsere Reichsvertreter haben nicht nur dem Knaben, sondern auch dem Mädchenunterricht eine feste Basis verliehen, das abergläubigste Vorurtheil gebrochen, welches die geistige Ausbildung des weiblichen Geschlechts verdammt; von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Harmonie der geistigen Ausbildung allein die sichere Grundlage zu bieten vermag, auf der die Nation mit Erfolg weiter fortschreiten vermag.

Wos die Harmonie der geistigen Gefühle, die wir zu meist bei den auf der gleichen Stufe der Bildung Stehenden wahrnehmen, bringt in der Familie und durch die Familien im ganzen Vaterlande jene innige Verbindung hervor, die in ihrer Wunderkraft selbst durch die trübensten äußeren Verhältnisse nicht alterirt werden kann.

Welche Zukunft lächelt unserem Vaterlande, wenn jeder Mann bei seinem Eintritt in die Welt seine gründlichen Kenntnisse geltend zu machen, hiedurch seine Stelle in der selbstgewählten Laufbahn vollkommen auszufüllen und seine Ueberzeugung mit der Toleranz derart eng zu verbinden vermag, um milde im Frieden, doch muthig und entschlossen im Kampfe zu sein.

Wenn jede Frau im Stande sein wird, das Gute und Schöne durchzufühlen; wenn sie von ihrem Beruf, als ihrem

höchsten Ziel, vollkommen erfüllt und durchdrungen sein wird wenn ihr durch Bildung für alles Edle empfänglich geworden Herz dabei mit Befriedigung alle jene Verdienste embleme zu bewachen vermag, die sich ihr Gatte auf geistigem oder materiellem Gebiete errungen.

Der Schulgesetzentwurf öffnet auch jenen Frauen die Bahn, die außer der Bestimmung ihres Geschlechtes sich berufen fühlen, auch auf dem Gebiete des Unterrichts zu wirken.

Der §. 106 des Entwurfes lautet: „Der Staat errichtet in verschiedenen Gegenden des Landes Lehrerinnen-Bildungsanstalten, worin insbesondere Lehrerinnen für die in den höheren Volks- und Bürgerschulen befindlichen Mädchenklassen ausgebildet werden sollen.“

Wenn der weibliche Verstand den Inhalt der vorgeschriebenen Lehrgegenstände sich anzueignen vermag, warum soll er nicht im Stande sein, dies auch Anderen mitzutheilen, besonders wenn er sich mit dem Studium der Verwerthung der Lehrgegenstände drei Jahre beschäftigen kann.

Bei der Frau muß man keinerlei Wissenschaftlichkeit suchen, sondern bloß eine allgemeine gute Bildung, weßhalb auch ihr Unterricht so viel als möglich auf Anschauung beruhen muß; die Sach- und nicht die Wortkenntniß ist erforderlich; die theoretische Entwicklung des Verstandes, der Vortrag der Lehrgegenstände von wissenschaftlichen Gesichtspuncten aus entfernt die Frau zu sehr von jenem Wirkungskreis, auf dem sie zu wirken berufen ist.

Welche Zukunft, wenn doppelte Kräfte Hand in Hand an die Fortsetzung des starken Gebäudes der geistigen Bildung gehen können, schön wird das Kraftvolle, und kraftvoll das Schöne sein, wenn beide Geschlechter vereint an der Wohlfahrt unseres theueren Vaterlandes arbeiten können.

Die größte Freude ist darin concentrirt, daß der Gesetzentwurf solchen Händen anvertraut ist, worin derselbe nicht lange bloß eine todte Form bleiben, sondern unser auf eine bessere Volkserziehung gerichtetes Streben befriedigen und die darin befindlichen Mängel nach Thunlichkeit verbessern wird.

Marie Sziklai.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. Jänner. Bei der hiesigen 1. ung. Telegraphenstation wurden im Jahre 1868 18696 Depeschen aufgegeben, wofür 16386 fl. 34 kr. bezahlt wurden; angelangt sind 18284 Telegramme, zusammen 36980.

Gratulation bei Deák. Donnerstag den 31. December, Nachmittags 4 Uhr, begab sich eine zahlreiche Deputation der Pester Bürgerschaft unter Führung des Oberbürgermeisters Gampel zu Franz Deák, bei welchem eben der Reichsherrichter Sr. Excellenz Hr. Georg v. Majláth verweilt. Oberbürgermeister Gampel begrüßte Deák anlässlich des Jahreswechsels mit einigen herzlichsten Worten Namens der Stadtgemeinde Pest, und drückte den Wunsch aus, daß der Allgütige den geehrten Patrioten und Führer der Nation zum Wohle des Vaterlandes und der Stadt Pest noch viele Jahre im besten Wohlsein erhalten möge, in welchen aufrichtigen Wunsch die Anwesenden aus eben so aufrichtigem Herzen mit lauten Esenrufen einstimmen. Deák, indem er Jedem einzeln die Hand drückte, erwiderte die Begrüßung mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott Alle sammt ihren Familien, dann das Vaterland und die Stadt Pest lange erhalten und segnen möge. Die Deputation verabschiedete sich hierauf unter lebhaftesten Esenrufen.

Bei den Hoflieferanten Ihrer Majestät, Alter & Kics in Pest, wurden, wie der „P. U.“ erzählt, Aufträge Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef, Obercommandirenden der ungarischen Honvédarmee, für dessen Gemalin Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Clotilde ein ungarischer Gala-Prachtanzug bestellt, der aus folgenden Piecen besteht: einem langen Schlepplend mit ungarischem Prusli, einer Mente, einer ungarischen golddurchwebten Haube, einem golddurchwebten Schleier und Schürze. Mit Ausnahme der zwei letzteren werden die übrigen Gegenstände im Atelier der Herren Alter und Kics angefertigt, und wird an Kleid, Mente und Haube seit einigen Wochen fleißig gearbeitet. Kleid, Mente und Haube werden aus weißem Groß Failla impérial angefertigt und werden mit reicher, echter Goldstickerei versehen sein, so daß die Höhe der Bordüre an der Schoß circa 2/3 Ellen betragen wird. Schleier und Schürze werden eigens in Brüssel laut eingeschickter Zeichnung, welche der Schoßstickerei analog ist, angefertigt, und

bekommen beide Gegenstände eine reiche, echte Goldstickerei. Das Ganze repräsentirt einen Prachtanzug, wie er in Pest noch kaum zur Anfertigung vorgekommen ist.

Die Erhebung des Grafen Mensdorff in den Fürstenstand erfolgte, wie das „Tagblatt“ meldet, sicherem Vernehmen nach auf Ansuchen der Gemalin des Grafen, einer gebornen Fürstin Dietrichstein, die ihren Familiennamen dem ihres Gatten beizufügen wünschte. Die Fürstenwürde geht nur auf den ältesten Sohn des Grafen über, alle anderen Nachkommen behalten den Namen Graf Mensdorff.

(Tempora mutantur.) Man schreibt dem „Ung. U.“ aus Wien: Herr Prautner, bekannt unter dem Au'ornamen „Leo Wolf, am“ als Verfasser des seiner Zeit streng verpönten Romanes „Dissolving views“, ist neulich zum Hofrath im Schiffricabinet des auswärtigen Amtes ernannt worden. So ändern sich die Zeiten!

(Dra n.) Ein fürchterlicher Sturm wüthete am 27. v. M. über London und einen großen Theil von England und Wales, in manchen Städten wie in Liverpool, Bolton u. a. m. von schwerem Gewitter und heftigem Hagel begleitet. In Rochdale, Lancashire bedeckte der orcanähnliche Sturm das Dach einer Schule ab, in der über 400 Personen zum Gottesdienste versammelt waren, und die Mauern stürzten über die Leute zusammen. Zum Glück wurde Niemand getödtet, aber die Meisten trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. In Bolton wurden die Seitenmauern einer im Bau befindlichen Baptistenkapelle vom Sturm niedergeworfen und im Innern gänzlich demolirt. Auf der offenen See und an der Küste führte der Orcan zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge. Nach Berichten aus Plymouth riß sich die im Sund liegende Barre „Cabot“ auf Greenock, von der Ostsee nach Bristol bestimmt, von ihren Anker los und stieß mit der Briggs „Föhnig Cloud“ von Widesford in heftigster Weise zusammen. Beide Fahrzeuge zerstückelten, von den Sturmwellen mit fortgerissen, alsdann an den Klippen in der Battenbucht und sind zu vollständigen Wracks geworden. Ihre Besatzungen wurden durch die heldenmüthigen Anstrengungen der Lebensrettungsboote glücklich ans Land gebracht.

(Hobart Pascha.) Ueber diesen Mann, den der Ausdruck des türkisch-griechischen Conflictes in den Vordergrund der Ereignisse gestellt hat, liegen folgende biographische Angaben vor: Hobart Pascha, wie man ihn gegenwärtig nennt, gehört der Familie der Grafen v. Buckinghamshire (nicht zu verwechseln mit der der Bückinghams) an, welche eine der ältesten der Grafschaft Norfolk ist. Der Glanz dieses Hauses reicht hinauf bis zu Sir James Hobart, Attorney-General und Mitglied des geheimen Rathes unter der Regierung Heinrichs II.; seit jener Zeit haben Angehörige dieser Familie mehrfach hohe Regierungsposten bekleidet und Sitze im Hause der Gemeinen eingenommen. Im J. 1740 wurde Sir John Hobart, schon seit 1728 Baron und Peer, zum Grafen v. Buckinghamshire ernannt, welcher Titel sich auf seine Nachkommen vererbte. Sein ältester Sohn, zweiter Graf v. Buckinghamshire, war 1762 Gesandter am russischen Hof und 1777 Erbprinz von Irland. Drei andere Glieder dieser Familie erblieben der Reihe nach den Grafentitel, der 1849 auf den gegenwärtigen Grafen von Buckinghamshire (geb. 1793) überging. Dessen drittelster Sohn, August Charles Hobart (Pascha), wurde am 1. April 1822 geboren, widmete sich der militärischen Laufbahn und verheiratete sich 1848 mit einer Tochter des Herrn Colquhoun Grant, Oberwundarzt des englischen Geschwaders in Corfu. Im Jahr 1851 war er Lieutenant in der königl. Marine, der er noch jetzt als Capitän angehört. Seit kurzer Zeit ist er in türkische Dienste getreten, auf den Rath und Vorschlag des unter dem Namen Maschaber Pascha bekannten Capitäns Slabe (geb. 1805), der seit 1849 mit der Reform der türkischen Marine-Anstalten und der Organisation der kaiserlichen Flotte betraut ist. Hobart Pascha ist kürzlich zum Rang eines Vice-Admirals erhoben worden. Sein ältester Bruder Lord Hobart (geb. 1818), Erbe des Grafentitels, leitet gegenwärtig die Geschäfte einer englisch-türkischen Bank. Im amerikanischen Krieg durchbrach Capitän Hobart zwölfmal unter den größten Gefahren die Blockade von Charleston; er veröffentlichte seine diesfälligen Erlebnisse unter dem Titel „Never caught“ (Niemals gefangen). Als ihn die Türken vor wenigen Wochen nach Creta schickten, um endlich der „Enosis“ das Handwerk zu legen, machte der russische Botschafter, General Ignatieff, die äußersten Anstrengungen, ihn in Constantinopel zurückzuhalten. Als politische

Gründe nicht vorfinden, brachte man eine Klage eines russischen Hauses gegen Hobart vor, und General Ignatieff verlangte dessen Verhaftung oder wenigstens Festhaltung in Constantinopel. Das englische Consulat wies jedoch den russischen Botschafter ab, und Hobart sendete ihm vom Bord aus sein Büchlein „Never caught!“

Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 2. Jänner. Wie gewöhnlich während der Feiertage war der Verkehr durchgängig ganz ohne Belang und haben leistungsfähige Preise keinerlei Veränderung erfahren. Spiritus bei ruhigem Verkehr bedingt en gros 45—45 1/2, en detail bei mäßigem Consum 46 kr. per Grad incl. Gebinde. Witterung heiter und sehr mäßig kalt.

Paris, 28. Decemb. (Orig. Ber.) Die Börse hat sich von der Alpenlast eines bevorstehenden Krieges erholt, doch zu einer durchgreifenden Hauffe fehlt ihr die sichere Grundlage, selbst die schon fest bestimmte Konferenz ermuthigt nicht mehr, da wir nach einer solchen stets einen Krieg hatten, und diese pessimistische Auslegung den Blankoverkäufern freien Spielraum läßt, Conjectural-Politik zu treiben.

Wir unsererseits unterschätzen die unhaltbare europäische Lage nicht, wir sind der sicheren Ueberzeugung, daß der Krieg unausbleiblich ist und mit nächstem Frühling ausbrechen wird, es handelt sich nur darum die richtige Ausrube zu finden, denn so weit ist man schon gekommen, daß man die Völkerschlichtbank nicht mehr von dem Unbehagen eines einzelnen Monarchen oder dem Schmolzen eines Unterredes abhängig macht, wird aber eine Veranlassung gegeben werden, die durchgreifend ist, dann werden wir es sehen, daß die Völker des 19. Jahrhunderts keinen Unterschied kennen, man wird sich wie früher und noch fürchterlicher gegenseitig abschlagen, und dies um „Hefuba“; schreckliche Ironie! — Doch wie soll es anders kommen, wenn Provinzen effectiv gestohlen — als annectirt betrachtet werden und ja noch mehr, wenn ein Staatsmann so weit geht, glänzende Aussichten zu machen und noch glänzendere Königreiche als Geschenke in Aussicht stellt, solche Zustände sind unhaltbar und der Friede ist nur ein künstlicher; darum hat die Börse recht, die ausgesteckten Warnungszeichen nicht zu unterschätzen.

Del von Colza ist immer in schwacher und matter Haltung. Die disponible Waare wurde mit Frs. 77,55 angestellt. — Leinöl Frs. 80,50. — Preis für 100 Kilo ab Enterpot.

In Spiritus kein Geschäft, man erwartet in der nächsten Hälfte des Monats Jänner etwas Aufschwung und Nachfrage.

Wein. — Dank der anhaltenden Baiffe herrscht in diesem Artikel große Bewegung.

Zucker stagnirend, wir notiren die auf dem Lager disponiblen Nr. 12 88 Grade Frs. 60,50. Nr. 3 weißen Zucker Frs. 71 = 100 Kilo ab Enterpot.

Raffinirte Waare fester, Frs. 126—127 = 100 Kilo Preis comptant ohne Escompte.

Seide fast ohne Veränderung, und viele Anzeichen sprechen von einer Baiffe, besonders in europäischer Dragant und bengalischer Qualität sind sehr rar und außerordentliche Nachfrage. Der Verkehr in fertiger Waare läßt nichts zu wünschen übrig und gibt man sich hier der Hoffnung hin, daß die kommende Frühlingssaison eine sehr animirte werden dürfte.

Der Cattuamarkt erfreut sich guter Haltung, wir notiren: die gute ordinäre New-Orleans Frs. 123 die „Dawera“ „ 100 die Tinnebell „ 98 die Madras „ 95

Preis für 50 Kilo á l'acquillé. Auf der Markthalle herrscht das rührigste Leben, trotz der abentheuerlichen Witterung; man kann sagen, daß fast alle Länder ihre Sendungen nach hier machen, um den Magen der großen Zigeunerstadt Paris zu befriedigen. Von allen Staaten ist es Ungarn vor Allem, das uns mit Moutons versorgt. — Neumeier aus Wien lassen die Lebendigen nicht mehr schlafen und derselbe liefert in Säcken todte Schafe. (Dieses Geschäft ist nur in den kalten Monaten auszuführen). Wir machen unsere deutschen Viehzüchter auf dieses jedenfalls sehr rentable Geschäft aufmerksam.

Berlin liefert Filets; der hier so beliebte Theil des Fortsetzung in der Beilage.

R. f. pr. Theiß-Eisenbahn.

Bahn-Expedit Arad.



Kundmachung.

Der Gefertigte beehrt sich der pl. t. Handelswelt anzukündigen, daß vom 4. Jänner 1. J. an die Aufnahme von Getreide-Sendungen neuerdings ermöglicht ist.

Arad, 2. Jänner 1869.

Der Ober-Expeditor:
Julius Kiss.



Eisenmöbel,
Blech-Ofenschirme und Holzkörbe,
Caminstände mit Caminzeuge
billigst bei
A. Weiler Söhne.

Haus-Verkauf.

Die in der Länggasse unter Nr. 50 und 51 gelegenen Häuser, so wie ein Hausplatz von 300 Klafter, bei der Eisenbürger Bahn, ferner auch 20 Joch Feld, sind stündlich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigentümer, Länggasse Nr. 51. (980—3,3)

Feinstes
PETROLEUM
ist billigst zu haben

bei
A. Deutsch,
Hauptgasse, Steinitzer'sches Haus,
nächt der Promenade.

Arader

Handels- u. Gewerbebank.

Die pl. t. Herren Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit aufgefordert, die 3. Einzahlung mit 20%, d. i. 40 fl. ö. W. per Actie, vom 15. bis 20. d. M. an die Gesellschafts-Cassa der Bank — Székényi-Gasse im v. Khél'schen Haus — zu leisten.
Arad, 2. Jänner 1869.

(915—1,3)

Der Verwaltungsrath.



und
Jagdrequisiten
empfehl in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Eisen-Handlung von (269—4,4)

A. Weiler Söhne.

ARADER Handels- u. Gewerbebank.

Die gefertigte Direction beehrt sich anzuzeigen, daß die Wirksamkeit der

Arader Handels- und Gewerbebank

am 2. Jänner 1869 begonnen, und folgende Geschäftsabtheilungen eröffnet wurden:

1. Die **Uebernahme von Geldern** in laufender Rechnung:
 - a) gegen Ausgabe von verzinslichen Kassenscheine, oder
 - b) im **Giro-Geschäft** derart, daß über das baare Guthaben mittelst Anweisungen (Cheques) verfügt werden kann, ferner
 - c) im **Conto-Corrent** gegen zu vereinbarende Zinsvergütung.
 2. Den **Incasto** von unpräjudizirten Wechseln und Anweisungen an allen erheblichen Verkehrsplätzen, und von gezogenen Losen, Coupons u. s. w.
 3. Das **Escompte-Geschäft** von Wechseln und Accreditiven, die in Arad, Pest, Wien oder an irgend einem anderen größeren Handelsplatz zahlbar sind.
 4. **Vorschüsse** auf alle im amtlichen Pester und Wiener Coursblatt notirten Staatspapiere, Grundentlastungs-Obligationen, Lose und Industrie-Papiere; der Minimalbetrag eines Vorschusses ist fl. 100.
 5. **Vorschüsse** auf Waaren, Landes- und Industrie-Producte, welche entweder hier eingelagert, oder der Bank zum commissionsweisen Verkauf und zur Versendung im In- und Auslande, für Rechnung und auf Gefahr der Parteien, übergeben werden.
 6. Den **Ein- und Verkauf** von Effecten und Devisen u. s. w.; im ersteren Falle können die Werthgegenstände auch bei der Bank im Depot bleiben.
 7. Den **commissionsweisen Ein- und Verkauf** aller Gattungen Landesproducte und Waaren für fremde Rechnung.
 8. Die **Leistung von Zahlungen**, und die Ausstellung von Accreditiven auf allen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes für fremde Rechnung, sowie die Domicilirung von Wechseln bei der Bank.
 9. Das **Depositen-Geschäft** von Werthpapieren, Urkunden, sowie von Werthgegenständen in einfacher Aufbewahrung.
- Der Beginn der Ausgabe von Kassenscheinen und Cheques, und deren Zinsfuß wird speciell angezeigt werden, und alle auf die angeführten Geschäfte Bezug habenden Auskünfte werden im Bureau der Bank bereitwilligst ertheilt.

Die Direction.

Bureau: Széchenyigasse im v. Agélschen Hause.

Bureau-Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Herren Actionäre der Arader Gasbeleuchtungs- Actien-Gesellschaft

werden ersucht, die weiteren Raten vom December v. J. angefangen allmonatlich zwischen dem 10. und 20-ten — Rückstände vom October und November aber sogleich an die Gesellschafts-Cassa (Ledesch'sche Handlung) einzuzahlen.

Die Direction
der Arader Gasbeleuchtungs-
Actien-Gesellschaft.

Besonders beliebt

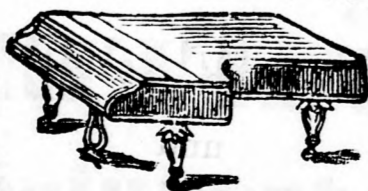
LOSE

zur Wiener Armen-Lotterie
wobei Treffer mit
1000 Dukaten in Gold,
200, 100 Dukaten, Creditlosen,
sonstigen Kunst- und werthvollen Gegen-
ständen von **Gold, Silber, Bronze**
und **Porcellan,**
zusammen
3000 Gewinne im Werthe von 60,000 fl.
Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Loz gratis.
Joh. C. Sothen,
Wien Graben 13.

à 50 kr.

(937-4,10)
Derart Lose sind in ARAD zu haben bei
Sig. Schwarz,
Specereihandlung „zum Drangenbaum“.

In der seit bereits 16 Jahren am hiesigen Platze bestehenden
FORTEPIANO
Niederlage
des
JOS. KRISPIN
in Arad,
Kirchengasse Nr. 8, nächst
dem Gymnasiumgebäude.)



Fortepianos
zum Verkauf oder zum
Verleihen gegen billige
Bedingungen vorrätzig.

Alte Fortepianos werden eingetauscht.

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.
Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß
er seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine **Instrumenten-Handlung** und
Saiten-Werkzeug für **Streichinstrumente** angeschlossen hat, auch alle
Gattungen **Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galan-**
terie-Luzusgegenstände zu den **billigsten Preisen** zu haben sind;
ferner werden daselbst auch alle Gattungen **Hochdruck auf Briefe, Visittkarten**
et. c. angenommen und **billigst effectuirt.**
Auch werden Aufträge zum **Clavierstimmen** jederzeit übernommen.

Möbel- Verkauf.

(2-1,3)
In der Schulgasse Nr. 4 sind:
ein mit blauer Seide überzogenes
Sopha und sechs Sessel; ein mit
neurother Seide überzogenes Sopha,
ein polirtirter ovaler Salontisch, ein
polirtirter, ausziehbarer ovaler Speise-
tisch; ferner drei Wandspiegel in
Goldrahmen, zu besichtigen und aus
freier Hand stündlich zu verkaufen.
Näheres Morgengasse Nr. 2.

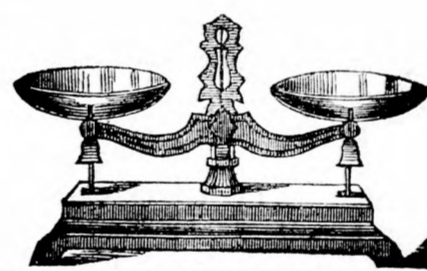
**Vertige Plachen, Plachen-Grünwand,
Drucht, Mepps, Woll-, Stroh-
und Wehl-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde-
und Bett-Rohren, in jeder beliebigen Quan-
tität, zu billigen Preisen, bei
nächst dem „König“
Caffeehanke in Arad,
Albert Deutsch,
Auch werden daselbst gegen billige Provision Säfte
verliehen.**

Warnung.

Nachdem sich nun so viele Kaufleute mit
dem Verkauf eines verfälschten Syrup
Pagliano befassen, und die P. T. Kunden
trotz des billiger gemachten Preises nur
um ihr Geld bevorthelt werden, mache ich
darauf aufmerksam, daß sie den echten
Syrup Pagliano nur dort beziehen sollen,
wo von mir die Adressen in den Bücheln
verzeichnet sind.

Hieronimus Pagliano,
Professor der Medicin in Florenz.

Balance-Waagen



in größter Auswahl
bietet zu den billigsten Preisen die
Eisenhandlung
der (269-7)

A. Weiler Söhne.

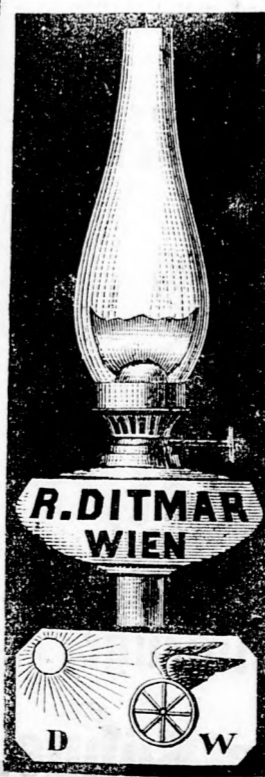
Besonders beliebt

LOSE

zur Wiener Armen-Lotterie
wobei Treffer mit
1000 Dukaten in Gold,
200, 100 Dukaten, Creditlosen,
sonstigen Kunst- und werthvollen Gegen-
ständen von **Gold, Silber, Bronze**
und **Porcellan,**
zusammen
3000 Gewinne im Werthe von 60,000 fl.
Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Loz gratis.
Derart Lose sind zu haben bei
B. STIFFSONN,
Wechselstube in Arad.

(939-4,10)

VERKAUF
unter Garantie



Verkauf
en gros und en detail.

Die größte und reichhaltigste Auswahl in
Ditmar'schen
Petroleum-
und
Ligroine-Lampen

bester Construction und in den gefälligsten For-
men; wie auch in **Cylinder, Kugeln, Stür-**
ze, etc.; ferner ein **permanentes Lager**
von feinem, ungeschältem und unentzünd-
lichem

PETROLEUM
und
LIGROINE
befindet sich bei

A. WEILER SÖHNE,
Eisenhändler. (649-22)

Wiederverkäufern wird ange-
messener Rabatt gewährt.

Von Seite der Commune der kön. Freistadt Arad wird Montag, den 4 Jänner 1869, Nachmittags 3 Uhr, in Betreff der notwendigen Verfügungen für die Deputirtenwahl eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden.

Ausweis

über die Cassagebarung des ersten Arader freiwilligen bürg. Feuerlöschcorps im Monat December 1868.

Einnahmen:

An Cassavorrath mit 1. December 1868	fl. kr.
„ Einlagenrückständen bis 1867	1232 92
„ Einlagen für das laufende Jahr	19 —
„ Interessen für dargeliebene Capitalien	43 50
„	47 59 ¹² / ₁₂
Summe	1343 1⁶/₁₂

Ausgaben:

Für Besoldungen	fl. kr.
„ Manipulationskosten	25 —
„ Krankenunterstützung	3 40
„ die Florianicapelle	28 —
„ Prämien	20 —
„	24 5
Außerordentliche Ausgaben	38 90
Durchlaufende Ausgaben, angelegte active Capitalien	180 —
Cassarest mit 1. December 1868	1023 66 ⁶ / ₁₂
Summe	1343 1⁶/₁₂

Arad, 31. December 1868.

Franz Grünwald,
Cassier.

Georg Balogh,
Buchhalter.

Alexander Davidházy,
Controllor.

Angefommene in Arad,
vom 27. December bis 2. Jänner.

Hotel zum „weißen Kreuz.“

Jak. Stern, Kaufm., aus Pest. — Jan. Trebitzsch, Reisender, aus Pest. — Joh. Schiff, Kaufm., aus Pest. — Mor. Breuer, Kaufm., aus Pest. — Bernb. Spiser, Kaufm., Szegedin. — Eugen Miho, Ingenieur, aus N. Bärab. — Leop. König, Kaufm., aus N. Bärab. — Dem. Bekó, Privatier, aus Temesvár. — A. Frey, Kaufm., aus Delta. — Eugeniu Karadu, Proprieteur, aus Burest.

„Goldenen Schlüssel.“

Konr. Scher, Zimmermann, aus Gyula. — Conr. Szabeflo, Maschinist, aus Bécija. — Rud. Balthier, Kaufm., aus Gief. — E. Angelu, Notár, aus Barabony. — Jos. Heuberger, Pächter, aus Pest. — Franz Nagy, Privatier, aus Bilagos. — Jos. Neßli, Notár, aus Alutás. — Joh. Erzsi, Notár, aus Rabna. — J. Mathy, Verwalter, aus Kula. — Carl Mészáros, Curator, aus Kanagota. — Sal. Goldstein, Pächter, aus Dombegyháza. — Jos. Pecheng, Sattlermeister, aus Galtzien. — Jos. Popescu, Notár, aus Apati.

Franz Mitsic, Beamter, aus M. Bászárhely. — St. Unterböger, Pächter, aus Békés. — L. Romany, Kanjlist, aus Zaránd. — Ernő-B. Gleicu, Pächter, Kaszaper. — Conr. Popovits, Seelherger, aus O. St. Anna. — F. Weiß, Pächter, aus Kovácsbáza. — A. Schiefinger, Kaufm., aus M. Bereg. — Jos. Neßli, Notár, aus Gief. — Dim. Drucak, Kanjlist, aus Mondorlat. — G. Jenuczar, Kaufm., aus Szemlat.

„Palatin.“

E. Krauß, Agent, aus Pest. — Jos. Tabajdy, Notár, aus M. Bereg. — Mich. Schmidt, Kaufm., aus N. Arad. — R. Páhn, Kaufm., aus Giermo. — Ludw. Witt, Oeconomiebeamter, aus Giermo. — F. Raizner, Kaufm., aus Békés. — Franz Jorschner, Kaufm., aus Békés. — Alex. Kráinik, Kaufm., aus Ofen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

25. December. Gizella Molnár, Eszimenmacherstochter, r. l., 2 Monat, Fraisen. — Elisabeth Futo, Private, helv., 28 Jahr, Lungenjucht. — Roland Almási-Balog, Med. Doctorssohn, ref., 6 Wochen, Krämpfe. — 26. Marie Wiberof, Schusterstochter, r. l., 2 Monat, Krämpfe. — 27. Dominik Heim, Privatier, r. l., 48 Jahr, Abzehrung. — 28. Albertine Hauer, Beamtenstochter, r. l., 28 Jahr, Lungenjucht. — Katharina Babocs, Tagelöhnerin, r. l., 60 Jahr, Gelbsucht.

Pernyaba.

25. December. Sofie Csismás, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Wochen, Fraisen. — Stefan Tamási, Ackermannssohn, r. l., 10 Tag, Krämpfe. — 27. Nicolaus Pálincás, Ackermann, gr. or., 80 Jahr, Altersschwäche. — Abela Bábó, Tischlerstochter, r. l., 14 Tag, Schwäche. — 31. Constantin Thodorovits, Deconomssohn, gr. or., 4 Wochen, Fraisen.

Sarkab.

24. December. Carl Sebastian, Zimmermannssohn, r. l., 4 Jahr, Abzehrung.

Mavosufer.

25. December. Johann Szabó, Tagelöhnerssohn, ref., 1 Tag, Schwäche.

Theater.

Heute Sonntag den 3. Jänner:

A SZERZETSEK,

vagy:

Kaland a Carmelita szűzek zárdájában.

(Die Mönche, oder: Ein Abenteuer im Kloster der Carmeliterinen.)

Neuestes Lustspiel in 3 Aufzügen, von Tenelli. Uebersetzt von Babos Károly.

Mittwoch, den 20. Jänner 1869
wird
im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“
zu Gunsten des Arader Comitats-Hospitals

glänzender Ball

stattfinden,
wozu das pl. t. Publikum hiemit höflichst geladen wird.

Familien-Karten à 5 fl. und Personen-Karten à 2 fl. öst.
B. sind in den meisten hiesigen Handlungen zu bekommen.

Wochenmarktpreise vom 31. December.

Wiener Meßen	Beste		Mittlere		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	30	3	—	—	—
Halbfrucht	2	50	2	30	—	—
Korn	2	55	2	40	—	—
Gerste	1	60	1	55	—	—
Hafer	1	70	1	60	—	—
Kukuruz	1	60	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Mundmehl	—	—	—	—	—	—
Semmelmehl	—	—	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	—	—	—	—	—
Buchenholz	—	—	—	—	—	—
Ferreichholz	—	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 2. Jänner 1869.

5% Metalliques	59.90
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	60.60
5% National-Anlehen	65.10
1860. Staatsanleihe	93.80
Banfactien	677.—
Creditactien	250.30

Wechsel-Cours.

Londen	118.85
Silber	116.75
Ducaten	5.664

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.